Vereinsnachrichten

Nachruf für Hans-Joachim („Hajo“) van Loh

Am 28. Juni 2007 verstarb völlig unerwartet Hans-Joachim („Hajo“) van Loh im Alter von nur 58 Jahren. Mit ihm verliert die ostfriesische Entomofaunistik einen ihrer erfahrensten und kenntnisreichsten Mitstreiter.

Hajo van Loh wurde am 10.07.1948 in Jemgum, Ostfriesland, geboren. Nach dem Realschulabschluss folgte zunächst eine Ausbildung als Schlosser. Von 1968 bis 1972 fuhr er einige Jahre zur See, worauf sich weitere berufliche Fortbildungsmaßnahmen anschlossen. Im Anschluss an den Besuch der Fachoberschule studierte Hajo in Flensburg, um dann von 1990 bis 2005 seine letzte berufliche Station bei der Deutschland AG SCHENKER in Emden anzutreten.

Das Interesse an der Naturbeobachtung wurde bei Hajo früh geweckt. Die Vögel standen am Anfang seiner biologischen Aktivitäten und bis zu seinem Tod blieb er ein engagierter Ornithologe, der an unzähligen Vogelzählungen teilnahm und eine Vielzahl höchst bemerkenswerter Nachweise für Ostfriesland erbrachte. Sein Engagement ist in dem Buch „Die Vogelwelt des Landkreises Leer“ von GERDES (2000) dokumentiert.

Durch seinen Kontakt zu Hans Schweiger (Leer), wurde er motiviert, sich der ostfriesischen Schmetterlingswelt zuzuwenden und übernahm nach dessen Tod einen Teil der Schweigerschen Sammlung. Leidenschaftlich besammelte Hajo daraufhin Ostfriesland und besonders intensiv die Umgebung seiner Heimatstadt Leer. Nahezu jeden Abend, der einigermaßen günstig erschien, betrieb Hajo an seinem Wohnhaus eine Lichtanlage und auch die Köderleinen wurden oftmals getränkt und im Garten ausgehängt. In seinen Tagebüchern

notierte er akribisch auch die Beobachtungen häufiger Arten, um damit eine verlässliche Datengrundlage für zukünftige Bestandsentwicklungen der ostfriesischen Lepidopterenfauna zu schaffen.

Durch sein kontaktfreudiges Wesen gelang es ihm schnell, Verbindungen zu Kollegen in allen Teilen der Bundesrepublik und darüber hinaus in die Niederlande und nach Dänemark zu knüpfen. Da er selbst gern sein Material zur Verfügung stellte, konnte er so auch von schwierigen Schmetterlingsfamilien verlässlich bestimmtes Vergleichsmaterial zusammentragen.

Auf diesem Wege gelang es ihm, mehr als 1000 Schmetterlingsarten in Ostfriesland nachzuweisen, darunter mehrere Erstnachweise für die niedersächsische Fauna, wie z.B. *Agrotis puta* (HÜBNER, [1803]) oder *Gelechia senticetella* (STAUDINGER, 1859).

Sein Hauptinteresse galt zweifellos den Schmetterlingen; jedoch sammelte er als Beifang auch andere Insekten, darunter mehrere Fliegenarten erstmals für Niedersachsen. Darüber hinaus nahm Hajo auch regelmäßig an den Treffen der ostfriesischen Libellenkundlern teil. Die avifaunistische Erforschung Ostfrieslands unterstützte er durch unzählige Wasservogelzählungen und Brutbestandserfassungen.

Auch im örtlichen Naturschutz engagierte sich Hans-Joachim van Loh. So arbeitete er einige Jahre im Beirat des Naturschutzbundes Leer mit und konnte dabei viele wertvolle Beiträge leisten. Für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Leer war ein zuverlässiger Fachmann.

Für seine vielfältigen Aktivitäten wurde Hajo 1995 mit dem Umweltschutzpreis der Stadt Leer ausgezeichnet.

Am 28.06.2007 verstarb Hans-Joachim van Loh viel zu früh und völlig überraschend an den Folgen einer Operation. Daher war es ihm nicht mehr vergönnt, seine umfangreichen faunistischen Ergebnisse selbst zu publizieren; eine posthume Veröffentlichung der Schmetterlinsfauna seiner Heimatstadt Leer ist geplant. Seine Sammlung und seine naturkundlichen Tagebücher werden dem Überseemuseum Bremen übergeben, so dass seine Aufzeichnungen und Sammelergebnisse für zukünftige faunistische und ökologische Publikationen ausgewertet werden können.

Mit Hajo van Loh haben wir einen der raren Naturkundler „alten Schlages“, einen der besten Kenner ostfriesischer Lebensräume, einen engagierten Naturschützer, einen kompetenten Diskussionspartner und einen guten Freund verloren.

Publikationsliste:

KAYSER, CH. & VAN LOH, H.-J. (2004): Aktualisierungen und Neufunde von Blatttütenmotten aus Niedersachsen (Lep., Gracillariidae). — Melanargia, **16** (2): 89-92, Leverkusen

WEGNER, H., KAYSER, CH. & VAN LOH, H.-J. (2007): Die Palpenmotten Nordwest-Deutschlands - eine Dokumentation der Beobachtungen in den Jahren

1981-2006 (Lepidoptera, Gelechiidae). — Faunistisch Ökologische Mitteilungen, **8**: 417-438,Kiel

KAYSER, CH. & VAN LOH, H.-J. (2007): Aktualisierungen und Neufunde von Blattütenmotten aus Niedersachsen (Lep., Gracillariidae). Teil 2. — Melanargia, **19** (2): 93–96, Leverkusen

Jens-Hermann Stuke
Roter Weg 22
26789 Leer
jstuke@zfn.uni-bremen.de

Christoph Kayser
Bannewitzer Ring 18
29649 Wietzendorf

Aufruf zur Teilnahme an den 5. Europäischen Nachtfalternächten (European Moth Nights - EMN)

Liebe Schmetterlingsfreunde, liebe Nachtschwärmer,

vom 24.07. bis 28.07.2008 finden zum fünften Mal die Europäischen Nachtfalternächte (= EMN) statt. Wieder sind europaweit Experten und Laien dazu eingeladen, an dieser Aktion teilzunehmen. Dabei sind die „Experten“, also WIR als die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen, aufgerufen, öffentliche Licht- und Köderfangaktionen durchzuführen und die dabei gesammelten Daten der „Zentrale“ der Aktion zu melden. Vor allem sind aber auch interessierte Laien eingeladen, an den Lichtfängen teilzunehmen. Es geht bei der Aktion ja nicht nur um reine Datenerhebung, sondern auch darum, neue Menschen für die Erforschung der Nachtfalter zu begeistern und um mehr Verständnis für unsere eigenen Aktivitäten zu werben.

Die Koordination der Aktion für Deutschland übernimmt auch in diesem Jahr wieder das Internetportal zur Naturbeobachtung **science4you**, das eine Internetseite zur Verfügung stellt, der man wichtige Informationen zu der Aktion entnehmen kann. Hier können z. B. auch. die „Lichtfänger“ ihre Aktionen mit Treffpunkt und Termin öffentlich ankündigen.

Damit sich die Terminseite der Falternacht im Internet auch alsbald mit Angeboten füllt, wäre es schön, wenn möglichst viele von den „Experten“ an den genannten Terminen einen Leuchtabend anbieten und mir die Termindaten rechtzeitig mitteilen würden, damit ich die Daten dort einstellen kann. Eine kurze E-mail (oder auch ein Anruf oder Brief) an mich (Adresse s. unten) genügt – Ihre Lichtfangankündigung wird dann umgehend im Internet eingestellt. Man findet die Seite entweder unter www.falternacht.de oder auch über www.falterfunde.de bzw. www.science4you.org.

Um möglichst viele interessierte Gäste (und somit potenzielle neue Falterfreunde und vielleicht sogar zukünftige Vereinsmitglieder?) anzulocken, ist es wichtig, die Termine wirklich einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Neben der Präsentation der Termine im Internet ist es vor allem wichtig, die

Angebote in der jeweiligen lokalen Presse publizieren zu lassen – eine gut aufgemachte Pressemitteilung kann da schon einiges bewirken. Die eigene Erfahrung lehrt: sogar eine kurzfristige Ankündigung in der Lokalpresse am Morgen des Fangtages brachte einmal sage und schreibe 12 interessierte Gäste – darunter auch fünf Kinder, denen man die Faszination der Raupen und Schmetterlinge eigentlich gar nicht früh genug beibringen kann! Um auch bei schlechtem Wetter Programm anbieten zu können, empfiehlt es sich bei solchen Aktionen insofern vorzusorgen, indem man einfach ein paar (möglichst auch lebende!) Raupen, Falter, Eier, Puppen, Kokons etc. aus Zuchten oder von Fängen der Vortage mitbringt.

Gerade solche ungewöhnlichen und spannenden Aktionen wie ein „Lichtfang“ oder auch ein „Köderfang“ werden von den Medien sicher gerne aufgegriffen und locken sicher auch einmal neues Publikum hinter dem Ofen hervor. Besonders wenn man bei der Aktion auch den aktuellen Bezug zum Klimawandel herstellt (Stichwort: Arealveränderungen - diese betreffen ja nicht nur Tag-, sondern durchaus auch Nachtfalter!) - hat man gute Chance, einmal einen Bericht in Presse, Rundfunk oder Fernsehen zu bekommen.

Lasst/Lassen Sie uns also gemeinsam diese Möglichkeit nutzen, unsere eigenen Forschungs- und Naturschutzaktivitäten besser publik zu machen und über die wissenschaftlichen Ziele hinaus die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die faszinierende Welt der Nachtfalter zu lenken!

Für die Dateneingabe der im Rahmen der EMN gewonnenen Ergebnisse stellt science4you übrigens seit dem letzten Jahr erstmalig ein Hilfsmittel zur Verfügung, mit welchem man seine Daten online in eine Datenbank eingeben kann. Dadurch kann man sich den Eintrag in die spezielle EMN-Exceltabelle sparen. Man braucht sich dazu nur einmalig bei science4you als Nutzer anzumelden und dann im Bereich „Falterfunde“ (oder direkt auf www.falterfunde.de) in den Bereich „Meine Daten, Unterpunkt: Online-Erfassung“, zu wechseln. Dort kann man dann neben den EMN-Daten auch noch andere Schmetterlingsdaten eingeben und verwalten. In dieser Online-Datenbank werden nämlich nicht nur die EMN-Daten, sondern auch die Daten verschiedener anderer science4you-Projekte gemeinsam verwaltet, wie z. B. sonstige nicht im Zusammenhang mit der EMN erhobenen Daten aus dem Projekt Falterfunde, Daten aus dem DFZS-Wanderfaltermonitoring oder aus Aktionstagen (BUND-Faltertage etc.). Diese Datenbank ist momentan noch in der Entwicklung und wird in Zukunft noch deutlich benutzerfreundlicher gestaltet (speziell bezüglich der Artenauswahl). Ein Daten-upload aus Offline-Datenbanken wie Insectis etc. ist übrigens auch geplant, damit keine Daten unsinnigerweise doppelt eingetragen werden müssen. Weitere Informationen zur EMN (z. B. Auswertungen der vorigen EMN-Aktionen) erhalten Sie übrigens bei der Zentrale dieser Aktion unter http://www.euromothnights.uw.hu.

Viele Spaß und einen guten Fang wünscht:

Ludger Wirooks
Steinkaulstr. 46
52070 Aachen
☎0241/80-23626 oder 0241/503438
ludger.wirooks@bio7.rwth-aachen.de

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Rainer Lechner

Am 5. November 2007 wurde unserem Mitglied **Rainer Lechner**, der viele Jahre die Geschicke der Arbeitsgemeinschaft als Geschäftsführer und später als stellvertretenden Vorsitzender mitgestaltete, im Kreishaus des Rhein-Kreises Neuss in Grevenbroich das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Laudatio des stellvertretenden Landrates Dr. Hans-Ulrich Klose

Sehr geehrter Herr Lechner,
liebe Familie Lechner,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Herzlich heiße ich Sie hier im Kreishaus in Grevenbroich willkommen, um mit Ihnen gemeinsam die Auszeichnung von Rainer Lechner mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland zu feiern. Orden sind ein kleines Dankeschön der Gesellschaft für große Verdienste. Das Bundesverdienstkreuz wird Menschen verliehen, die sich über viele Jahre in herausragender Weise engagiert haben.

Es sind Menschen wie Sie, lieber Herr Lechner, die der Bundespräsident auszeichnet, um ihren Einsatz für die Allgemeinheit zu würdigen. Und er lenkt damit die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf Leistungen, denen er besondere Bedeutung für unser Gemeinwesen zumisst.

„Rainer Lechner hat durch sein langjähriges Engagement im Natur und Umweltschutz auszeichnungswürdige Verdienste erworben", heißt es in der Ordensbegründung des Bundespräsidialamtes. Diese nüchterne Beschreibung möchte ich im Folgenden mit etwas mehr Leben zu füllen versuchen.

Denn darin sind wir uns sicher alle einig: Rainer Lechner ist Natur- und Umweltschützer aus ganzem Herzen und tiefster Überzeugung. Die Leidenschaft, mit der er sich für unsere Natur einsetzt, zeichnet ihn ebenso aus wie Gesprächsbereitschaft, Verhandlungsgeschick und Überzeugungskraft. Hinzu kommen sein Sachverstand und seine ganz außerordentliche Fachkenntnisse, von denen der Rhein-Kreis seit Jahrzehnten profitiert.

Schon in jungen Jahren begeisterte sich Rainer Lechner für die Natur. Mit vierzehn Jahren trat er der Entomologischen Gesellschaft Düsseldorf bei, der er nun mehr als ein halbes Jahrhundert lang angehört. Der gebürtige Neusser besuchte das Quirinus-Gymnasium und hatte sein Berufsziel schon vor Augen, als er 1957 sein Abitur ablegte. Lehrer wollte er werden, Biologie und Kunst unterrichten. Diesen Wunsch hat er verwirklicht. In 40 Berufsjahren - zuletzt als Studiendirektor am Leibnitz-Gymnasium in Dormagen - hat er zahllosen Schülern Natur- und Umweltschutz vermittelt und nicht wenige von ihnen dafür regelrecht begeistert.

In den sechziger Jahren hatten Umwelt- und Naturschutz bei weitem nicht den Stellenwert, der ihnen heute zugemessen wird. Rainer Lechner gelang es schon damals, seine Mitbürger dafür zu gewinnen. Er führte im Rahmen der Volkshochschule Neuss zahlreiche vogelkundliche Exkursionen durch. 1967 wurde er von der Vogelschutzwarte Essen zum Kreisvertrauensmann für Vogelschutz ernannt. Drei Jahre später zählte er zu den Gründungsmitgliedern der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen.

Nach seinem Eintritt in die CDU im Jahr 1969 engagierte sich Rainer Lechner fünfundzwanzig Jahre lang als sachkundiger Bürger in Gremien der Stadt Neuss, schwerpunktmäßig im Ausschuss für Umwelt und Grünflächen sowie in der Baumkommission.

Seit vielen Jahren ist Rainer Lechner in seiner Heimatstadt aktives Mitglied bei den Heimatfreunden Neuss sowie Ehrenmitglied der Brauchtums und Karnevalsgruppe. Als deren Vizepräsident hat er dafür gesorgt, dass Motto und Bühnenbild des traditionsreichen „Nüsser Ovend" durch Einfallsreichtum und liebevolle Umsetzung begeisterten.

Meine Damen und Herren,

Ehrungen wie diese sind immer ein Grund zur Freude - für den Ausgezeichneten, seine Familie und Freunde ebenso wie für denjenigen, der die schöne Aufgabe hat, den Orden zu überreichen. Im Fall von Rainer Lechner bin ich als stellvertretender Landrat des Rhein-Kreises Neuss allerdings ganz besondere froh. Denn der künftige Träger des Bundesverdienstkreuzes hat auch für den Rhein-Kreis Neuss außerordentlich viel geleistet. Ohne ihn - das kann man ohne Übertreibung sagen - wäre der Schutz unserer schönen, vielfältigen Natur und Landschaft im Rhein-Kreis Neuss nicht das, was er heute ist.

1975 war Rainer Lechner Gründungsmitglied des Landschaftsbeirats der Unteren Landschaftsbehörde und bringt sich seit mehr als dreißig Jahren ununterbrochen ehrenamtlich in dieses Gremium ein. Nachdem er sechs Jahre lang stellvertretender Vorsitzender des Landschaftsbeirats gewesen war, übernahm er 1986 den Vorsitz und übt dieses Amt bis heute aus. Rund 90 Prozent der Beschlüsse des Landschaftsbeirats im Rhein-Kreis Neuss werden einstimmig gefasst. Ich denke, das ist nicht zuletzt ein Verdienst der anerkannt guten Arbeit des Vorsitzenden Rainer Lechner.

Außerdem wurde Rainer Lechner 1975 in die Beiräte der Höheren und der Obersten Landschaftsbehörde bestellt. Er war fünfzehn Jahre lang Mitglied im Beirat der Obersten Landschaftsbehörde und vierzehn Jahre Vorsitzender des Beirats der Höheren Landschaftsbehörde.

Über Jahrzehnte hinweg ist Rainer Lechner eine feste, verlässliche Größe im Umwelt- und Naturschutz des Rhein-Kreises Neuss. Als weitsichtiger Experte ist er geschätzter Berater der Unteren Landschaftsbehörde. Sehr engagiert in der Sache, aber auch mit Verständnis für anders gelagerte Interessen war und ist es sein Anliegen, Ökologie und Ökonomie verträglich zu vereinbaren. Seine Entscheidungen und Ratschläge, Anregungen und auch Bedenken haben viele Projekte im Kreisgebiet maßgeblich beeinflusst. Auch als Abgeordneter hat Rainer Lechner seine Fachkompetenz in den Jahren 1975 bis 1989 und 1993 bis 1994 in den Kreistag eingebracht und beispielsweise im Planungsausschuss mitgewirkt.

Dazu war und ist Rainer Lechner in Naturschutzverbänden sehr aktiv, zum Beispiel im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, kurz BUND. 1976 war er Gründungsmitglied des nordrhein-westfälischen Landesverbands des BUND und erklärte sich bereit, den stellvertretenden Vorsitz und von 1978 bis 1979 den Vorsitz zu übernehmen. Bis heute engagiert er sich ehrenamtlich in verschiedenen Funktionen in der Regionalgruppe Düsseldorf sowie in der maßgeblich von ihm aufgebauten BUND-Kreisgruppe Neuss. Für die Ausweisung der Neusser Ölganginsel als Naturschutzgebiet im Jahr 1978 hatte er sich federführend eingesetzt. Außerdem gehört Rainer Lechner weiteren Naturschutzverbänden und seit 1999 dem Beratungsteam für die EUROGA-Projekte Rheinpark Neuss, Radwegeverbindung Nordkanal vom Rhein zur Maas und Schloss Dyck an.

Lieber Herr Lechner,

ganz besonders froh sind wir beim Rhein-Kreis Neuss natürlich darüber, dass Sie als Kakteenexperte die Aufgabe übernommen haben, eine Auswahl der historischen Sammlung des Fürsten Joseph zu Salm-Reifferscheid wiederzubeschaffen. Planung, Anlage und Pflege dieser Sammlung wissen wir bei Ihnen in den besten Händen. Schließlich hatten Sie, seit 1963 Mitglied der Deutschen Kakteen-Gesellschaft, schon Anfang der sechziger Jahre eine umfangreiche Sammlung aufgebaut und später dem Botanischen Garten Düsseldorf übereignet.

Experte ist Reiner Lechner auch auf dem Gebiet der Schmetterlingsforschung und als solcher seit 1979 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen. Sechs Jahre lang übernahm er die Geschäftsführung, bevor er 1991 stellvertretender Vorsitzender wurde. Unter Federführung der Landesanstalt für Ökologie arbeitete er an der Roten Liste der gefährdeten Schmetterlinge ebenso mit wie am Praxishandbuch Schmetterlingsschutz. Mit eigenen Textbeiträgen, Illustrationen, Foto-Dokumentationen und Redaktionsarbeit hat er zu dem Werk beigetragen.

Seit 2002 ist Rainer Lechner Vorstandsmitglied der BUND NRW Naturschutzstiftung und koordiniert die Aktion „Schmetterling des Jahres". Im Jahr 2003 entwickelte er den Schmetterlings-Erlebnispfad im Urfttal für die Gemeinde Nettersheim im Kreis Euskirchen.

Für sein vorbildliches ehrenamtliches Engagement wurde Rainer Lechner 1980 mit dem Umweltschutzpreis der Stadt Neuss ausgezeichnet. Der Landschaftsverband Rheinland hat ihm 1988 den Rheinlandtaler verliehen.

Heute nun folgt mit dem Bundesverdienstkreuz eine weitere hohe Auszeichnung. Wer wie Rainer Lechner seinen Sachverstand und seine Tatkraft jahrzehntelang ehrenamtlich in so vielfältige Funktionen einbringt, zahlreiche Initiativen anregt und auf den Weg bringt, der hat sich wirklich um das Allgemeinwohl verdient gemacht.

Lieber Herr Lechner,

ich habe die Ehre, Ihnen zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes die Glückwünsche des Ministerpräsidenten unseres Landes, des Ministers für Umwelt und Naturschutz und des Regierungspräsidenten in Düsseldorf zu überbringen. Dieser Gratulation schließe ich mich als stellvertretender Landrat für Kreistag und Verwaltung des Rhein-Kreises von ganzem Herzen an. Mit Ihnen und Ihrer Familie, mit Ihren Freunden und Wegbegleitern freue ich mich am heutigen Tag über Ihre besondere Auszeichnung und wünsche Ihnen Gesundheit, Zufriedenheit und alles erdenklich Gute!

Ich darf Sie nun zu mir bitten, damit ich Ihnen die Urkunde und den Orden aushändigen kann.

Rede von Herrn Rainer Lechner

Liebe Verwandte, Freunde, Weggefahrten!

Ich freue mich, dass Sie so zahlreich gekommen sind. Sie haben vieles gehört, woran ich mitgewirkt habe. Was aber hat mich motiviert, in über 50 Jahren mich für Arten- und Naturschutz einzusetzen?

Was mir Sorge bereitet, ist der vorherrschende erschreckende Mangel an Natur-und Artenkenntnissen. Dies war nicht immer so. Die Generation meiner Großväter und meines Vaters hatte noch die Kenntnisse und gaben sie auf Sonntagsmorgen-Spaziergängen an ihre Kinder weiter, während die Mutter das Essen zubereitete. In der Schule, vor allem auf Wanderungen, wurden diese erweitert; denn damals waren viele der Lehrer Heimat- und Naturforscher.

Durch den zweiten Weltkrieg und die Aufbaujahre der Nachkriegszeit ist diese Tradition abgerissen. An den Universitäten wurden Genetik und Molekulargenetik favorisiert. Artenkenntnis auf wenige Nachmittagsübungen beschränkt. Geprüft wurde darin nicht, so dass die Lehrer, auch die Biologielehrer, ohne ausreichende Artenkenntnisse an den Schulen eingesetzt wurden.

Mir hatte mein im Krieg gefallener Vater zwei Bilderalben hinterlassen „Aus Feld und Flur“ und „Aus Deutschlands Vogelwelt“. Sie waren für mich die fehlende Hand des Vaters. Sie haben mich für die Natur begeistert und angetrieben, die abgebildeten Arten in der Natur aufzufinden. So erwarb ich eine umfangreiche Artenkenntnis; denn **dem Kenner geht der Liebhaber voraus**.

Daraus folgert: Bereits im Kindergartenalter müssen unsere Kinder für die Natur begeistert werden. Waldkindergärten bieten dafür besonders gute Voraussetzungen und kleine Kinder haben zu Tieren ein besonders „geschwisterliches Verhältnis“.

Auf dem Gymnasium hat mir mein Vorgänger im Amt des Beiratsvorsitzenden, mein Biologielehrer Dr. Knörzer auf Exkursionen die Bindung der Lebewesen an bestimmte Lebensstätten und darauf fußende Lebensgemeinschaften nahe gebracht.

Nach dem Studium und der Referendarprüfung suchte ich die Stätten jugendlicher Entdeckungen auf und musste feststellen, dass die Lebensräume sich verändert hatten und einige Arten verschwunden waren: so auf der Ölgangsinsel die Schilfrohrsänger, am Bahndamm der Dürener Strecke die Zauneidechsen und die Rotrückenwürger. Das spornte mich an, meine Kenntnisse zu erweitern. **Nur was man kennt, kann man wirksam schützen**.

Das war für mich der Anstoß mit Gleichgesinnten die Gesellschaft Rheinischer Ornithologen und wenig später den BNU, später umbenannt in BUND NW, zu gründen. In dieser Zeit wurde auch das Reichsnaturschutzgesetz von 1936 durch ein Bundesnaturschutzgesetz als Rahmengesetz in Verbindung mit einer Bundesartenschutzverordnung abgelöst. Hieran lässt sich zeigen, wohin ungenaue Fachkenntnisse führen und dass gut gemeint das Gegenteil von gut ist.

In der Bundesartenschutzverordnung werden das Töten, Fangen, Stören und Aneignen aufgefundener toter Tiere oder Teile von ihnen unter Strafe gestellt. Ausnahmen können nur für wissenschaftliche Zwecke gewährt werden.

Die Annahme, das Verbot des Fangens und Tötens geschützter Arten könne ihren Rückgang aufhalten, muss wegen des undifferenzierten Auflistens der Arten hinterfragt werden. Das Töten eines Seeadlers als Beispiel eines Tieres an der Spitze der Nahrungspyramide hat für die jeweilige Population gravierende Folgen; denn die Seeadler sind langlebig und die Paare ziehen in der Brutsaison meist nur ein Junges auf. Die Tötung eines Apollofalters als Beispiel eines Tieres auf unterer Ebene der Nahrungspy-

ramide hat für die jeweilige Population keine Bedeutung; denn er ist kurzlebig mit zahlreichen Nachkommen. Schon im Reichsnaturschutzgesetz war das Fangen von Apollofaltern bei Strafandrohung untersagt. Trotz des Fangverbotes starben die Populationen im Schwarzwald, in der Schwäbischen Alb, im oberen Donautal, im Fichtelgebirge und im Erzgebirge aus. Als die Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen die Aktion „Rettet den Moselapollo“ gründete, wurden die Weinberge vom Hubschrauber aus mit Pestiziden besprüht. Dies war nach dem Bundesnaturschutzgesetz „Ordnungsgemäße Landwirtschaft“, die den Zielen des Naturschutzes dienen sollte. Die Populationen des Moselapollos standen deswegen kurz vor dem Kollaps. Welch ein Schwachsinn! Wer einen Apollofalter fängt, macht sich strafbar, wer hunderte Raupen vergiftet, dient dem Naturschutz? Nur durch Abstellen des Insektizid-Versprühens vom Hubschrauber aus und Freihacken aufgelassener Weinbergterrassen, wofür die Bezirksregierung in Koblenz und die örtlichen Winzer gewonnen werden konnten, wurde der Moselapollo vor dem Aussterben bewahrt, die Populationen stabilisiert und wieder vergrößert.

Daraus ergibt sich für Arten auf unteren Ebenen der Nahrungspyranide, dass ein erfolgreicher Schutz der Arten nur über Sicherung der Lebensraumstrukturen erreicht werden kann. Die immer umfangreicheren „Roten Listen“ machen einen großen Forschungsbe darf sichtbar. Für wissenschaftliches Arbeiten und Forschen muss aber nach Bundesnaturschutzgesetz eine Ausnahmegenehmigung eingeholt werden.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus der Vergabepraxis der Genehmigungen, die in NRW bei den Unteren Landschaftsbehörden liegt. Ein bekannter Insektenforscher bekommt anstandslos eine Genehmigung, ein Jugendlicher, der in die Schmetterlingsforschung einsteigen will und sich zunächst eine Vergleichssammlung aufbauen will, bekommt in der Regel keine Genehmigung. Für die Entomologischen Vereine bricht so der Nachwuchs weg. Die Vereine überaltern. Am Ende stirbt das spezielle Fachwissen aus. Wenn man aber nicht weiß, was in einer Landschaft zum Schutz der Arten erhalten werden muss, dann kann ohne Skrupel zerstörend eingegriffen werden. Wie heißt es doch im Sprichwort: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.

Das Sammeln von Insekten zu kommerziellen Zwecken halte ich für ethisch nicht vertretbar. Dass das Fangen einzelner Tiere zu wissenschaftlichen Zwecken ökologisch unbedenklich ist, möchte ich am Beispiel des Apollofalters darlegen. Mehrere Tage vor den Weibchen schlüpfen in dreifacher Überzahl die Männchen. Diese patrouillieren durchs Gelände auf der Suche nach schlüpfenden Weibchen. Kaum ausgehärtet wird es vom Männchen begattet. Bald schon macht das Weibchen sich zu Fuß auf, erste Eier unter überhängende Felspartien in Nähe der Raupenfutterpflanzen abzulegen. Wenn ein solches Weibchen gefangen wird, hat es den größten Teil seines Eivorates abgelegt und so seine biologische Funktion bereits erfüllt. Bei der Überzahl fällt der Fang eines Männchens gar nicht ins Gewicht. Wenn aber die Raupenfraßpflanze, der Weiße Mauerpfeffer, aus der Luft vergiftet oder von Büschen und Bäumen überwachsen wird, so dass er verkümmert, dann wird die Population genetisch geschädigt oder den Raupen fehlt die Nahrung. Die Population stirbt aus. Wirksamer Artenschutz ist nur über Ökosystemschutz und -pflege möglich.

Naturschutz, Landschaftspflege und Artenschutz sind nach dem Landschaftsgesetz Nordrhein-Westfalens Aufgabe der Kreise (und kreisfreien Städte). Ich bin froh, dass diese Kompetenz den Kreisen und nicht den kreisangehörigen Städten und Gemeinden zugeteilt wurde; denn die Kreise haben den größeren Überblick über landschaftliche Zusammenhänge.

Allerdings wünschte ich mir, dass die Kreise diese wichtige Aufgabe mit noch mehr Nachdruck wahrnähmen; (denn in der Natur gilt das „Alles oder Nichts“-Gesetz, die Natur kennt keine Kompromisse).

Schmetterlingsschutz im Dialog auf der Trupbacher Heide bei Siegen

Wanderer und Kinder waren überrascht von den vielen Dukatenfaltern

Im Rahmen einer Öffentlichkeits- und einer Kooperationsveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen mit Naturschutzbund (NABU), Bürgerinitiative zur Erhaltung der Trupbacher Heide, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und der Biologischen Station Rothaargebirge im Kreis Siegen-Wittgenstein, führte am 20.06.2007 eine schmetterlingskundliche Wanderung über die Trupbacher Heide bei Siegen.

Dieser, etwa 300 ha umfassende ehemalige Truppenübungsplatz im Naturraum Siegerland/Mittelsieg-Bergland, fiel 1995 nach Abzug der Belgier völlig brach. Von der Verbuschung bedroht waren vor allem die ehemaligen über 100 ha umfassenden Offenlandbereiche des Panzerübungsplatzes. In Abstimmung mit der Bundeswehr und dem Bundesvermögensamt und durch tatkräftigen Einsatz der „Bürgerinitiative zur Erhaltung der Trupbacher Heide e.V.“ führten langjährige winterliche Pflegeeinsätze zur Wiederherstellung der alten Heideflächen. Ebenfalls erfolgreich verlief auch die Kooperation mit der Landwirtschaft. Durch Förderung im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms im Kreis Siegen-Wittgenstein konnte Landwirt WALTER URSTADT aus Niederholzklau mit seiner Familie weitere 80 ha Magerrasen und Magerwiesen in extensive Bewirtschaftung zurückführen. Alle diese Arbeiten müssen jetzt ständig fortgesetzt werden, denn vor allem bei extensiver Nutzung treiben Besenginster, Adlerfarn oder Brombeeren immer wieder sehr stark aus. Daher führen Familie URSTADt und Tochter STEFANIE EXNER im Herbst und Winterhalbjahr die Entbuschungsmaßnahmen fort. Neben der Heuwerbung ab Juli werden die vormals stärker verbuschten Flächen mit Galloway-Rindern beweidet. Da auch der Landwirt bei der Führung zugegen war, entstand eine interessante Diskussion über Mahdzeitpunkte und Beweidungsstärken, Tierartenwahl, alternativen Formen zur periodischen Entbuschung und dem Schmetterlingsschutz. Lediglich die jüngeren Teilnehmer waren kaum zu bremsen, so dass die Rundwanderung bald fortgesetzt wurde.

Mittlerweile sind die auf dem Gebiet der Städte Siegen und Freudenberg sowie überwiegend in den Gemarkungen Trupbach, Alchen und Niederholzklau gelegenen Teile durch zwei Naturschutzgebietsverordnungen gesichert. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Biologischen Station informierte PETER FASEL auch über die europäische Naturschutzbedeutung, denn aufgrund eines Verbreitungsschwerpunktes der Biotoptypen Heiden, Borstgrasrasen und Magerwiesen auf der Trupbacher Heide für den Raum des südlichen Sauerlandes und des Siegerlandes wurden die Kernbereiche 2004 als FFH-Gebiet gemeldet. Wie der mittlerweile rege Besucherverkehr zeigt, hat diese schöne, von Menschen geschaffene „Naturlandschaft“ als Naherholungsgebiet für viele Siegerländer, aber auch für auswärtige Wandergäste einen steigenden Stellenwert. Fazit: Landwirtschaft, Landschaftspflege, Schmetterlingsschutz,

Erholung und die Erhaltung einer abwechslungsreichen „Naturlandschaft“ sind machbar und kommunizierbar.

Bei den regelmäßigen Bestandsuntersuchungen wird der Naturschutz durch die ehrenamtlich mitwirkenden Schmetterlingskundler VIKTOR FIEBER und ROLF TWARDELLA unterstützt, für deren Mitwirkung bei der Datenerfassung PETER FASEL von der Biologischen Station herzlich dankte.

Trotz starker Bewölkung an diesem Nachmittag konnten während einer dreistündigen Führung über die Heide am 20. Juni 24 Tagfalterarten registriert werden. Die in Klammern gesetzten Zahlen geben deren geschätzte Mindestanzahlen bezogen auf drei Stunden an.

Artenliste — Trupbacher Heide (20.06.2007)

Thymelicus lineola (OCHSENHEIMER, 1808) – Schwarzkolbiger Braun-Dickkopf (über 25)
Thymelicus sylvestris (PODA, 1761) – Braunkolbiger Braun-Dickkopf (über 25)
Ochlodes sylvanus (ESPER, 1777) – Braunfleckiger Dickkopf (mind. 15)
Pieris brassicae (LINNAEUS, 1758) – Großer Kohlweißling (über 3)
Pieris rapae (LINNAEUS, 1758) – Kleiner Kohlweißling (mind. 5)
Pieris napi (LINNAEUS, 1758) – Grünaderweißling (mind. 20)
Gonepteryx rhamni (LINNAEUS, 1758) – Zitronenfalter (1 altes ♂ aus dem Vorjahr!)
Lycaena phlaeas (LINNAEUS, 1761) – Kleiner Feuerfalter (2)
Lycaena virgaureae (LINNAEUS, 1758) – Dukatenfalter (mind. 20 F., ausschließlich ♂♂)
Lycaena tityrus (PODA, 1761)Brauner Feuerfalter (mind. 1)
Plebeius argus (LINNAEUS, 1758) – Argus-Bläuling (ca. 40 ♂♂, 5 ♀♀)
Polyommatus semiargus (ROTTEMBURG, 1775) – Rotklee-Bläuling (ca. 35 ♂♂, 3 ♀♀)
Polyommatus icarus (ROTTEMBURG, 1775) – Gemeiner Bläuling (mind. 10)
Argynnis paphia (LINNAEUS, 1758) – Kaisermantel (1)
Brenthis ino (ROTTEMBURG, 1775) – Violetter Perlmutterfalter (2)
Vanessa atalanta (LINNAEUS, 1758) – Admiral (5)
Vanessa cardui (LINNAEUS, 1758) – Distelfalter (2)
Inachis io (LINNAEUS, 1758) – Tagpfauenauge (2)
Aglais urticae (LINNAEUS, 1758) – Kleiner Fuchs (über 25)
Polygonia c-album (LINNAEUS, 1758) – C-Falter (1)
Araschnia levana (LINNAEUS, 1758) – Landkärtchen (1)
Coenonympha pamphilus (LINNAEUS, 1758) – Keiner Heufalter (2)
Aphantopus hyperanthus (LINNAEUS, 1758) – Schornsteinfeger (mind. 20)
Maniola jurtina (LINNAEUS, 1758) – Großes Ochsenauge (15)
Melanargia galathea (LINNAEUS, 1758) – Schachbrettfalter (25, fast ausschließlich ♂♂)
Adscita cf. *statices* (LINNAEUS, 1758)*/heuseri* (REICHL, 1964) – Grünwidderchen (ca. 5)

Neben den genannten Tagfalterarten, darunter vielen gefährdeten Arten, ist auch der Schwalbenschwanz – *Papilio machaon* LINNAEUS, 1758 zu nennen, der zwischen Juli und Mitte August sowie seit etwa 2003 in Beständen von 1-2 Dutzend Faltern am Kirrberg zu beobachten ist. Sein Fehlen resultiert aus der Begehungzeit Mitte Juni, d.h. zwischen der Flugzeit von 1. und 2. Generation. Zu den übrigen, in den letzten fünf Jahren nachgewiesenen Schmetterlingen gehören weiterhin Senfweißling – *Leptidea* cf. *reali* REISSINGER, 1989, Goldene Acht – *Colias hyale* (LINNAEUS, 1758), Großer Schillerfalter – *Apatura iris* (LINNAEUS, 1758), Wachtelweizen-Scheckenfalter – *Melitaea athalia* (ROTTEMBURG, 1775), Kleiner Perlmutterfalter – *Issoria lathonia* (LINNAEUS, 1758), Brombeer-Zipfelfalter – *Callophrys rubi* (LINNAEUS, 1758), Blauer Eichenzipfelfalter – *Neo-*

zephyrus quercus (LINNAEUS, 1758) und Malven-Dickkopf – *Pyrgus malvae* (LINNAEUS, 1758).

Von den Nachtfaltern wurde auch der Jakobs-Greiskrautbär – *Tyria jacobaeae* (LINNAEUS, 1758) (5 F., 1 Paupe) angetroffen.

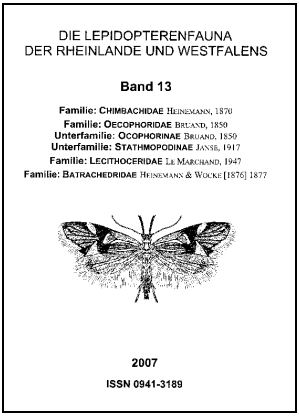
Eine weitere, speziell zur Öffentlichkeitsarbeit und zum Monitoring geplante Führung am 06.07. in den Historischen Hauberg in Kreuztal-Fellinghausen musste aufgrund schlechter Witterung ausfallen.

Viktor Fieber
Wüstseifen 1
D-57572 Niederfischbach

Rolf Twardella
Lützelau 2
D-57250 Netphen

Peter Fasel
Mozartstr. 7
D-57299 Burbach

Band 13 der Lepidopterenfauna der Rheinlande und Westfalens erschienen



Mit dem Band 13 ist ein weiterer Teil der Lepidopterenfauna unseres Arbeitsgebietes erschienen. Er behandelt die Famile Chimbachidae und die Familie Oecophoridae mit den Unterfamilien Oecophorinae und Stathmopodinae sowie die Familien Lecithoceridae und Batrachedridae, die in zusammen 41 Arten hier vorkommen. Der Band füllt die Lücke zwischen den bereits erschienenen Bänden mit den Familien Scythrididae und Coeleophoridae. Wie bisher, werden auch hier die Arten kurz besprochen und eine Fundortkarte unseres Arbeitsgebietes pro Art dargestellt. Neben den Fundortlisten, die bei mehr als 40 Fundorten in gekürzter Form gebracht werden, sind alle Arten auf elf Farbtafeln abgebildet.

Autor ist wiederum unser Mikrolepidopteren-Spezialist WILLY BIESENBAUM. Der Band kann auch diesmal wieder, Dank der finanziellen Unterstützung der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, kostenlos an unsere Mitglieder abgegeben werden. Andere Interessenten können ihn über den Schriftleiter bestellen:

Günter Swoboda
Am Weingarten 21
51371 Leverkusen

BUNDESHAUPTSTADT im NATURSCHUTZ

Nettersheim – erster Platz der Teilnehmerklasse bis 10.000 Einwohner

Die nordrhein-westfälische Gemeinde Nettersheim in der Eifel liegt im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn - Eifel. 7926 Einwohner leben in dieser vorbildlichen Kommune, welche die gesamte kommunale Entwicklung auf verschiedene Aspekte des Naturschutzes ausgerichtet hat. Die kleine Gemeinde hat eindrucksvoll bewiesen, dass sie im Naturschutz zu den ganz Großen gehört: In der Gesamtwertung des Wettbewerbs *Bundeshauptstadt im Naturschutz* hat Nettersheim einen hervorragenden vierten Platz erreicht und gewinnt in der Teilnehmerklasse unter 10.000 Einwohner.

Wir zeichnen die Gemeinde Nettersheim in der Eifel bei diesem Wettbewerb für folgende Erfolge im Naturschutz aus: Das Erscheinungsbild der Gemeinde Nettersheim ist das Ergebnis einer Jahrhunderte langen Entwicklung und Besiedlung. Die kommunale Entwicklung wird heutzutage nach ökologischen Grundsätzen gestaltet. Die gemeindlichen Anstrengungen in den Bereichen Naturschutz, Denkmalpflege und Dorfentwicklung haben die behutsame Gestaltung der Gemeinde zum Ziel und machen die Kommune zukunftsfähig. Die ökologischen Maßnahmen, wie die Umwandlung von Grünflächen in Blumenwiesen, die Bewahrung und Anlage von Streuobstwiesen, Hecken, Trockenmauern und die Entsiegelung von Flächen sind in Aktionsplänen festgelegt. Nettersheim beeindruckt durch die Umsetzung umfangreicher naturschutzrelevanter Maßnahmen auf kommunalen Grünflächen und hat hier die Höchstpunktzahl in unserem Wettbewerb erreicht. Im Bereich „Arten- und Biotopschutz“ setzt die Kommunalverwaltung Aktionspläne, Programme und Maßnahmen um, um besondere Standorte, Lebensräume oder gezielte Arten zu schützen.

Auch im Themenfeld „Gewässer“ überzeugt die Gemeinde Nettersheim mit einer guten Wasserqualität auf der gesamten Länge von 82,00 Kilometern ihrer Fließgewässer. Vorbildlich war die großflächige Entfichtung von Bachtälern zur Entsäuerung der Fließgewässer und das im Jahr 2007 begonnene landwirtschaftlich-wasserwirtschaftliche Kooperationsmodell zur Vermeidung schädlicher Einflüsse auf oberirdische Gewässer und das Grundwasser. Mit pachtvertraglichen Vereinbarungen kann so langfristig die Reduzierung der Schadstoffeinträge aus der Landwirtschaft garantiert werden.

Nettersheim gelingt es, die Bevölkerung für den Naturschutz zu begeistern und zu motivierten. Ein Beispiel hierfür ist die Jahr für Jahr organisierte Aktion „Bürger pflanzen Laubbäume“, alleine im Frühjahr 2007 wurden über 30 seltene Laubbäume wie der Speierling, 110 Obstbäume und über 2.000 Sträucher wie die Schlehe oder der Kreuzdorn gepflanzt.

Die Pflanzungen um Nettersheim dienen nicht nur dem Erhalt seltener Baum- und Straucharten, sondern sie bilden auch den Lebensraum und die Nahrungsquelle für die zahlreich vertretenen Schmetterlingsarten in Nettersheim.

Schmetterlingspfad
Foto: Gemeinde Nettersheim

Nettersheim hat in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e.V. und dem Naturzentrum Eifel in Nettersheim das Schmetterlingsschutzgebiet Urfttal ausgewiesen und gestaltet. Bislang wurden 55 Tagfalter-und sechs Widderchenarten in diesem Gebiet nachgewiesen. Eine Besonderheit ist das Vorkommen des Waldteufels, der 30 Jahre lang als verschollen galt und auf der Roten Liste Nordrhein-Westfalens als „vom Aussterben bedroht" geführt wird. Die Kombination von lichten Kiefern- oder Mischwäldern und Kalktrockenrasen sind für diesen Schmetterling ideal. Auf den sonnigen Kalktrockenrasen an den Hängen der Urft kann der Waldteufel beim Nektar sammeln beobachtet werden. Um ein größeres Verständnis für die Belange von Schmetterlingen zu fördern und das Interesse an der Natur zu wecken, wurde im Schutzgebiet ein Schmetterlingspfad eingerichtet. Dieser Pfad ermöglicht es auf sehr schonende Weise Schmetterlinge in freier Natur zu beobachten. Führungen von Schmetterlingskundler erklären Besuchern Zusammenhänge und vermitteln Kindern spielerisch, warum ein Magerrasen die höchste Artenzahl beherbergt. Nettersheim gelingt es mit einer aufwendig betriebenen und einfallsreichen Öffentlichkeitsarbeit sehr viele Gäste in die Gemeinde zu locken. Mit einem Erlebnispfad in und um Nettersheim werden die Besucherströme gelenkt. Auf einem 6 km langen Rund-

weg können Naturfreunde die Vielfalt und Besonderheiten der Eifelnatur kennen lernen. Gleichzeitig entdecken die Besucher verschiedene Naturräume, historische Gebäude und können sich im Natur- und Holzkompetenzzentrum informieren und weiterbilden.

Das Naturzentrum Eifel in Nettersheim ist ein überregionales Zentrum für Umweltbildung, außerschulische Umwelterziehung und Erwachsenenbildung. Mit einem abwechslungsreichen Programm werden über 180 Veranstaltungen im Jahr angeboten. Ein an das Zentrum angeschlossener traditioneller Bauerngarten stellt meist schon vergessene Gemüsesorten und verschiedene stoffliche oder landwirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten von Pflanzen vor. Das Naturzentrum Eifel arbeitet eng mit dem benachbarten Holzkompetenzzentrum Rheinland zusammen, dessen Träger die Gemeinde ist. Ein breitgefächertes Angebot an Veranstaltungen stellt den Baustoff, Werkstoff und Energieträger Holz und den Lebensraum Wald vor. Das Zentrum versteht sich als Multiplikator für die Verwendung des Rohstoffes Holz. Mit den vielfältigen Maßnahmen, die sowohl in der Außenwirkung, wie auch in der innergemeindlichen Entwicklung für den Naturschutz vorbildlich sind, ist Nettersheim ein würdiger Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs „Bundeshauptstadt im Naturschutz“ in der Teilnehmerklasse unter 10.000 Einwohner. Wir gratulieren der Gemeinde Nettersheim in der Eifel für das Engagement im Bereich Naturschutz und zum ersten Platz in der Teilnehmerklasse unter 10.000 Einwohner.

Ansprechperson in Nettersheim:
Wilfried Pracht
Bürgermeister
Tel: 02486 7891
buergermeister@nettersheim.de

(Quelle Deutsche Umwelthilfe: www.duh.de)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Melanargia - Nachrichten der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e.V.

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Kayser Christoph, Stuke Jens-Hermann, Wirooks Ludger, Lechner Rainer, Fasel Peter, Fieber Victor, Twardella Rolf, Swoboda Günther [Günter]

Artikel/Article: Vereinsnachrichten 143-157